

Zeitschrift: Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur
Herausgeber: Bund Schweizerischer Frauenvereine
Band: 31 (1949)
Heft: 4

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizer Frauenblatt

Offizielles Publikationsorgan des Bundes Schweizer. Frauenvereine

Verlag: Genossenschaft „Schweizer Frauenblatt“, Zürich

Verlags-Adresse: St. Gallen, Poststrasse 64, Zürich 2, Telefon 27 29 75, Postfach-Ronto VIII 12433

Administration, Druck und Expedition: Bundesdruckerei Winterthur AG, Telefon 22 22 52, Postfach-Ronto VIII b 58

Organ für Fraueninteressen und Frauenaufgaben

Abonnementspreis: Für die Schweiz per Post jährlich Fr. 12.50, halbjährlich Fr. 6.25. Auslands-Abonnement pro Jahr Fr. 16.—. Einzelnummern kosten 25 Rappen / Grütlich aus in sämtlichen Bahnhofs-/Straßen-Abonnements-Einrichtungen auf Postfach-Ronto VIII b 58 Winterthur

Insertionspreis: Die einseitige Zeile 30 Rappen, für den ersten Tag 20 Rappen / Resttagen: Schweiz 45 Rappen, Ausland 75 Rappen / Briefgebühren 50 Rappen / Keine Verbindlichkeit für Placierungsvorschläge der Inserate - Inseratenabschluss Montag abend

Die Frau in der Schweiz und in den USA

Als Tochter eines Schweizer und einer Amerikanerin, die die eine Hälfte ihres Lebens drüben und die andere hier verbracht, habe ich oft Gelegenheit die Leute, besonders die Frauen beider Länder zu vergleichen.

Es ist für mich ein Vergleichen, das mich zu einem so tiefen Nachdenken über die beiden Frauenwelten in der Schweiz zu führen, dass ich mich nicht entschliessen konnte, diese Erfahrungen in einem solchen Rahmen zu veröffentlichen.

Die Frau in der Schweiz ist heute eine Frau, die in der Lage ist, sich selbst zu ernähren, ohne auf die Hilfe eines Mannes angewiesen zu sein.

Die Amerikanerin gibt mehr auf ihr Aussehen, sie kleidet sich eleganter und modischer, Qualität ist eher Nebensache. Sie ist gewöhnlich sicherer im Auftreten, eher oberflächlicher, aber auch anpassungsfähiger als die Schweizerin.

Die Amerikanerin, in einem relativ neuen Land lebend, gibt weniger auf Wohnkultur als die Schweizerin, ist dadurch auch beweglicher als diese. Die Gastfreundschaft der Amerikaner ist wohlbekannt, der Gast wird gleich zur Familie gezählt und kann mitarbeiten, wenn „die Not an Mann“ oder an die Frau geht.

Die Amerikanerin ist gewöhnlich sehr selbstbewusst, sie ist gewöhnt, die Initiative zu ergreifen, sie ist gewöhnt, die Verantwortung zu übernehmen.

Die Amerikanerin ist gewöhnlich sehr selbstbewusst, sie ist gewöhnt, die Initiative zu ergreifen, sie ist gewöhnt, die Verantwortung zu übernehmen.

Die Amerikanerin gibt ihren Kindern größere Freiheiten, die Schule übernimmt dort, neben ihren anderen Aufgaben einen großen Teil der Charakterbildung der Schüler.

Die meisten Schweizer finden das amerikanische Kind verwöhnt. Es wird als ganz jung schon als eigene Persönlichkeit behandelt.

Die Amerikanerin, in einem relativ neuen Land lebend, gibt weniger auf Wohnkultur als die Schweizerin, ist dadurch auch beweglicher als diese.

Wir finden in dem Land der Extreme, den USA, auch viel verschönerere Frauenwelten als hier. Man trifft dort neben dem trivialen Ding, dessen einziger Lebenszweck der Flirt zu sein scheint, auch oft die hochkulturelle, großzügige, immer hilfsbereite Frau.

Während das Leben der Amerikanerin oft in der Fremde im Leben der Amerikanerin eine viel größere Rolle. Die Leute der USA sind gewöhnlich nicht gerne allein.

G.M. Der Fleischnorm hat gezeigt, daß die Frauen auch ohne Stimmrecht in die Preispolitik eingreifen können: sie haben der Regierung- und Verbandspolitik die Macht der Konsumenten entgegengehalten.

Über „Frauen der Preispolitik und was wir Frauen dazu zu sagen haben“ sprach kürzlich in Bern ein weibliches Mitglied der eidgenössischen Preiskontrolle.

Alme Carrard gab einen Rückblick auf die Entwicklung der Preispolitik seit Kriegsende, die mit der Lohnpolitik eng verknüpft ist.

reihen und dem Auftrahmen behilflich. Jetzt, da es hier immer hält Tensiboten zu bekommen, werden diese Gemächlichkeiten der Schweizerin das Leben erschweren erleichtern.

Wir wissen, daß die Frauen der USA seit den zwanziger Jahren das Stimmrecht besitzen. Leider kann ich nichts Weiterführendes berichten, das dadurch gefördert ist.

Zum Schluß möchte ich noch bemerken, daß viele der Einstellungen und Gewohnheiten der Amerikanerinnen sowie der Schweizerinnen auf der Geschichte und geographischen Lage des Landes beruhen.

Wir Frauen und die Preispolitik

So kam es zur verhängnisvollen „Spirale“, den einander nachfolgenden Löhnen und Preisen.

Die Lage hätte sich so, als im Herbst 1947 seitens der Landwirtschaft eine erneute Preisverhöhung auf landwirtschaftlichen Produkten gefordert wurde.

Das Preisstabilisierungsabkommen wurde zunächst auf sechs Monate abgeschlossen, in der Folge aber bis Ende 1949 verlängert.

Unser Preisstabilisierungsabkommen wurde zunächst auf sechs Monate abgeschlossen, in der Folge aber bis Ende 1949 verlängert.

Unser Preisstabilisierungsabkommen wurde zunächst auf sechs Monate abgeschlossen, in der Folge aber bis Ende 1949 verlängert.

Salome brennt durch

Roman von Ida Frohnecker

Er ist fort. Zwei Wochen schon. Gleich am Tag nach meiner großen Weichte. Und er hat sich nicht von uns verabschiedet. Und ich habe ihn am Dienstagmorgen überhaupt nicht gesehen.

Gäste hörten einen Augenblick zu, der eine und andere murmelte etwas, und dann redeten sie wieder dort weiter, wo Fräulein Völgers Mitteilung sie unterbrochen hatte.

Emmelt will nicht an das Telegramm glauben. Sie beobachtete fest und fest, daß ihre Frage ihr verjagt habe, und ich kann ihr nicht widersprechen.

Warum läufst bei andern Leuten alles so glatt und nur bei mir nicht? Man kommt zur Welt, wird getauft, später konfirmiert und dann getraut.

Warum er will weggegangen ist? Fräulein Völger sagte am Wochentag, ein Telegramm habe ihn plötzlich nach Hause gerufen, irgendwohin in die Schweiz, den Namen des Ortes habe sie vergessen.

alle Mühe gebe, sie von meinem Seelenmesser nichts merken zu lassen, geht sie so hart mit mir um, sagt auch nie mehr „Augenblick“, weil sie merkte, daß es mir weh tat.

Warum läufst bei andern Leuten alles so glatt und nur bei mir nicht? Man kommt zur Welt, wird getauft, später konfirmiert und dann getraut.

Warum er will weggegangen ist? Fräulein Völger sagte am Wochentag, ein Telegramm habe ihn plötzlich nach Hause gerufen, irgendwohin in die Schweiz, den Namen des Ortes habe sie vergessen.

Warum er will weggegangen ist? Fräulein Völger sagte am Wochentag, ein Telegramm habe ihn plötzlich nach Hause gerufen, irgendwohin in die Schweiz, den Namen des Ortes habe sie vergessen.

— aber es war nur der Wind, der an einem Leben rüttelte.

Emmelt, die so an ihrem Bügel hängt, kann gut verstehen, daß ich heimlich habe nach Hause und Garten, und sie meinte, ich solle doch wieder einmal hinauswandern, am besten gerade nächsten Samstagabend.

Übergens, vier Tage, nachdem er weggegangen, ist sein Zimmer schon wieder belegt geworden.

Warum er will weggegangen ist? Fräulein Völger sagte am Wochentag, ein Telegramm habe ihn plötzlich nach Hause gerufen, irgendwohin in die Schweiz, den Namen des Ortes habe sie vergessen.

Warum er will weggegangen ist? Fräulein Völger sagte am Wochentag, ein Telegramm habe ihn plötzlich nach Hause gerufen, irgendwohin in die Schweiz, den Namen des Ortes habe sie vergessen.

Warum er will weggegangen ist? Fräulein Völger sagte am Wochentag, ein Telegramm habe ihn plötzlich nach Hause gerufen, irgendwohin in die Schweiz, den Namen des Ortes habe sie vergessen.

Bemerkenswert freimütig stellte sich die Vortragende auch mit dem heiligen Thema „Preis ausgleichstafeln“ auseinander.

Die meisten Preisausgleichstafeln sind heute abgeschafft. Die wenigen noch bestehenden betreffen landwirtschaftliche Erzeugnisse.

Der Konjunkt muss den Preisausgleichstafeln in die Rechnung legen können

So führte Frau Carrard aus und rief die Frauen und Frauenorganisationen auf, hier äußerst nachsichtig zu sein und Interventionen nicht zu machen.

Zum Schluss präzisierte Frau Dr. Carrard das

Mietzinsproblem. Sie betonte, dass es zu einer allgemeinen Lockerung der Mietzinskontrolle nicht kommen werde.

Den mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Ausführungen Mme. Carrard folgte eine regere Aussprache, in der unter anderem die oft sehr überhöhten Preise der Textil- und Lederwaren (Schuhe) beanstandet wurden.

Einstimmig nahmen die verammelten Bernerfrauen eine

Resolution

an, die dem Vorschlag des eidgenössischen Volkswirtschaftsdepartements überreicht werden soll.

„Dass sie unter der außerordentlichen Vorsehung des Bundesof“ zur Mitarbeit aufgerufen worden sind;

sie wünschen, — so lesen wir im Resolutionsstext weiter — dass auch unter der ordentlichen Vorsehung die Frauen weitgehend zur Mitarbeit in wirtschaftlichen Kommissionen beigezogen werden.

Sie erwarten, dass die maßgebenden Behörden, im Sinne einer gesunden Preispolitik, in der nächsten Zeit die Frauen rechtzeitig über Mängel und Uebelstände auf dem Lebensmittelmarkt orientieren werden;

sie fordern eine Preispolitik, die in gerechter und lokaler Weise die Interessen aller Volksteile zu wahren versteht.“

Gerda Stoder-Meyer

Schiffkafen. Der Anstaltsbesuch ist dort erschreckend weit verbreitet. In Italien wird begrifflichweise eben zuerst den Industriegeliebten gehalten.

Wer mithelfen will, das große Kinderelend in Italien zu lindern, möge Naturwissenschaften mit der Vorsehung „SEPE in Rom“ adressieren an den Sammelagent, Schweizerische, Europäische, Unern, Wegsamtstraße 23.

Der zweite Teil der Tagung galt innerchweizerischer Politik. „Das Schweizervolk und seine Behörden“.

Der erste Referent, Dr. Häggwer, zeigte bald, was es ist in unserem zweiten Teil darum handelt, eine gewisse Spannung, die zwischen Volk und Behörde besteht, aufzulösen.

Der leitende Regierungsrat Dr. Benno Galli macht darauf aufmerksam, dass es jedoch ein klarer Gegensatz zwischen Volk und Behörde zu bestehen. Die Behörden müssen ja nicht nur aus einem etwa aus einem Diapn throneben Bundesrat, sondern aus einer großen Zahl kleiner und kleiner Behörden in Kanton und Gemeinden und diese Behörden werden in dem Volk gewählt (bzw. von den männlichen Stimmberechtigten, Verl.).

„Die schweizerische Volkswirtschaft“ und „Rechtliche Seite auf, das weniger der Kampf mit dem großen Politik ist, der Unwissen herkommt, sondern Stets der Kampf mit den Amtsinhabern, also mit Monsieur le Bureau. An den Amtsinhabern entfällt es der Unwissen, der Beamte sollte daran denken, dass er nicht gegen sondern für das Volk an seinem Arbeitsplatz steht. Deneigenen, die Beamte wählen tragen oft die Schuld. Es ist zu bedauern, dass die Frau nicht einmal dort mitbestimmen hat, wo ihre Stimme unbedingt notwendig wäre, also bei der Erziehung, Hygiene, Pflegeeinrichtungen, Anstaltswesen usw. Mitteilungs- und alle jene Frauen, die es immer unwilligheitlich überlassen, den Kampf um ein Mitspracherecht zu führen.

Die Tagung stellte der politischen Reise der Frau das beste Zeugnis aus.

Politik und andere

Kinderarbeit und Präsident Chiang Kai-Shek

Das anbauende Vordringen der chinesischen Kommunikation im Berggebiet — die Kommunikation sind nun auch in Bezug eingeschlossen hat zum Präsident Chiang Kai-Shek geführt, der während 25 Jahren, also auch während des acht Jahre dauernden Krieges gegen Japan, des Volkes anerkannter Führer war.

Der Staat Israel

Ist von Frankreich und Italien de facto anerkannt worden. — Diese Wahlen fanden in Palästina die Wahlen zur verfassunggebenden Versammlung statt.

Bermehrte Mittel zur Tuberkulosebekämpfung

Der Bundesrat hat neue Bestimmungen für die Ausgestaltung der freiwilligen Tuberkuloseversicherung erlassen.

Ein ständiges Zentralsekretariat

hat sich die Schweiz. Vereinigung gegen die Tuberkulose geschaffen. Präsident der Vereinigung ist nun Dr. med. Kaufmann, Zürich; das Sekretariat wird in Bern unter Leitung von Sekretär Ermin Scheller geführt.

Ein wichtiger Volksentscheid

Mit der hohen Stimmbeteiligung von 86 Prozent haben die Wähler eine Verfassungsinitiative für die Sicherung und den Ausbau der Majestätsrechte in Graubünden angenommen.

Um den Beitritt der Schweiz zur Internationalen Flüchtlingshilfe

Der Bundesrat beantragt der Bundesversammlung, den Beitritt der Schweiz zur Internationalen Organisation für Flüchtlingshilfe der UNO gutzuheißen.

Zunahme der Fabrikkinderarbeit

Laut Zählung der eidgenössischen Fabrikinspektoren hat sich die Kinderarbeit in den nun 11 364 Fabriken um 10 000 Arbeiter auf total 5 31 3 3 Arbeiter erhöht.

Ein hohes Wort

wurde der Schwedin Frau Alma Mörval übergeben. Sie ist zur Leiterin der Abteilung für soziale Fragen bei der UNO ernannt worden.

Die Sozialistische Partei Italiens

an ihrem Parteitag in Varenna den Angelita Balabanoff gewählt. Frau Balabanoff ist gebürtige Rusin, jedoch seit langem in Italien heimisch.

Tagung der Arbeitsgemeinschaft „Frau und Demokratie“

Sonntag, den 16. Januar 1919, tagte in Bern die Arbeitsgemeinschaft „Frau und Demokratie“.

Vorgängig der öffentlichen Versammlung beschloffen, dass die Arbeitsgemeinschaft „Frau und Demokratie“ ein Schweizerischer Bund der Frauen sein soll.

Das erste Referat wurde von Fräulein Dr. Somazzi, Bern, gehalten; Fräulein Dr. Somazzi war beauftragt als Delegierte des Bundesrates in New York und Beirut, wo sie an Konferenzen der UNESCO teilnahm.

Sicherheitsrat der UNO und der Einzelne ist daher leicht geneigt anzunehmen, die Vereinigten Nationen und ihre internationalen Vereinigungen leisten überhaupt nichts Positives.

Über die Aktion „Internationale Studierende“ ist es im Zusammenhang mit dem 15. Februar in der „Friedenszeitung“ erschienen.

und ein oder zweimal hätte ich Her klaffen — er war bestimmt nicht an der Kette —

hoch und pissig — ah, er ist eben in allem ein Gegen-
ja!

Auch darin, dass man alles von ihm weiß. Er ist auf der Nationalbank angestellt, und ich kann mir gut vorstellen, wie er da auf einem hohen Dreifußhock und die Nase in die Bankbüchlein steckt.

vermühtig: es tue ihm leid, dass er mir so rabiat, geschrieen, und ich möge bitte meinen Mundstopp aufheben und ihm antworten.

„Du Luginaitik! Es ist wirklich bedauerlich, dass du immer gleich etwas zu Sinn fommst! Aber was meinst du denn mit ‚prophetisch‘? Das ist doch einfach eine Zerleihe: wer nächsten dreimal nichten muss, kriegt ein Geschenk oder erlebt etwas Außergewöhnliches.“

„Ja auch nicht, Emmeli! —“

„Dass ich dem tothargigen Miller ein paar Straßensprüche gebe, die er nicht verstehen kann, sollte man wohl auch nicht als Geschenk bewerten, ebensowenig die Rede, die Madame Willger nachher zu halten geruhte.“

Samstagmorgens beim Anfeiden machte ich dreimal nicken, da sagte Emmeli: „Du wirst heute ein Geschenk kriegen oder irgendeines Außerordentlichen erleben —“

Er tat's übrigens in amüsanter Weise, zugegeben! Ich habe unter Tatelrunde noch selten so lustig lachen gehört.

„Emmeli hatte mir verdröppelt, ein Auge auf den Nachtriegel zu haben. Immer ich kenne doch ihren Schicksal! Wenn sie einmal die Augen zuckt, schlief sie bei der Säbne träben. Zu müde daher inwachen, vor Mitternacht zurück zu sein.“

Als ich am Rosenberglaf das Tram verließ — weiter wachte ich nicht zu fahren, denn die Trämter „unser“ Linie hätten mich vielleicht trotz dem Heranziehen erkannt, und welche Blamage wäre das für Großmama gewesen! —

Und ich ging und ging und beaufachte mich an der herrlichen Luft dieser Sommernacht.

„Emmeli hatte mir verdröppelt, ein Auge auf den Nachtriegel zu haben. Immer ich kenne doch ihren Schicksal! Wenn sie einmal die Augen zuckt, schlief sie bei der Säbne träben.“

„Emmeli hatte mir verdröppelt, ein Auge auf den Nachtriegel zu haben. Immer ich kenne doch ihren Schicksal! Wenn sie einmal die Augen zuckt, schlief sie bei der Säbne träben.“

„Emmeli hatte mir verdröppelt, ein Auge auf den Nachtriegel zu haben. Immer ich kenne doch ihren Schicksal! Wenn sie einmal die Augen zuckt, schlief sie bei der Säbne träben.“

„Emmeli hatte mir verdröppelt, ein Auge auf den Nachtriegel zu haben. Immer ich kenne doch ihren Schicksal! Wenn sie einmal die Augen zuckt, schlief sie bei der Säbne träben.“

Die alte Jungfer

von Maria Dutli-Rutishauser
Es kann manchmal vorkommen, dass vor meinen Augen die Zeit wie ein Schiefer hinrüttelt.

Der gegewärtige Vorstand, der am Ende seiner Tätigkeit angekommen ist, dankt Ihnen allen für das ihm geschenkte Vertrauen und für die Freue, die Sie bis jetzt dem Bunde gehalten haben. Durch eine solche Solidarität, die sich hoffentlich immer mehr festigt, werden die Schweizerinnen den vielfachen Aufgaben, die die Zukunft ihnen bringen wird, gerecht werden und dadurch immer besser zum Wohle des Landes arbeiten können.

Im Namen des Vorstandes senden wir Ihnen, verehrte Frauen und liebe Verbündete, die besten Grüße.

Für den Vorstand des Bundes Schweizerischer Frauenvereine
Die Präsidentin: A. Jeannet
Die Sekretärin: M. Cuenod.

Vereine, deren Kasse es nicht erlauben sollte, eine Delegation nach Bern zu schicken, möchten wir daran erinnern, daß unsere „Reisekosten“ einen Beitrag leisten kann. Gesuche sind vor der Versammlung an Frau A. Wartenweiler, Clarisegg b. Stedorn zu richten.

Kleine Rundschau

Interessiert Sie das?

Der Verband schweizerischer landwirtschaftl. Genossenschaften (VOLG), Winterthur, dem 343. Genossenschaften aus 11 Kantonen der Zentrals- und Ostschweiz angehören, legte 1948 für 123 884 524 Franken Waren um gegen 124 585 479 Franken im Jahre vorher. Davon waren landwirtschaftliche Hilfsstoffe (Kunstdünger, Kraftfuttermittel und Sämereien) 37 91 Millionen (38.76%), Pflanzensamen 54.28 (50.78) und Landesprodukte (Weiß, Schokolade, alkoholfreier Traubensaft, Bierbrauerei, Wein, Kartoffeln, Gemüse, Heu und Emb, Stroh, Bienehonig, Eier um.) 31.70 (35.04) Millionen Franken. Der Getreideertrag sowie die Lebensnahme von Delfaaten, die im erwähnten Umfang nicht inbegriffen sind, beliefen sich in der gleichen Zeit auf 14 495 509 Franken (1947 19 727 641). Totalumsatz somit 138.38 Millionen Franken. Der Reinertrag wird verwendet zu außerordentlichen Abfchreibungen und zur Ausrichtung einer Rückvergütung von 434 842 Franken an die Genossenschaften. Fr. 55 679.92 werden auf neue Rechnung vorgetragen.

Die Volkswirtschaftskammer Berner Oberland und die Soziale Fürsorge

Der für die Arbeiterinnen der Egata AG., Fabrik für technische Lagersteine in Wilderswil durchgeführte hauswirtschaftliche Wandkurs der Volkswirtschaftskammer war von einer schönen Anzahl Teilnehmerinnen besucht, die mit Freude und Eifer den ausgearbeiteten Anleitungen und liebevollen Ratshelgen von Fr. Dora Wägeners folgten. Im weitestgehenden Maße hat die Praktikerin die Durchführung der Veranstaltung gefördert. Ein gemeinsames Mittagessen vereinigte kürzlich Herrn und Frau Direktor Witz, Frau Dr. Baumgartner, Präsidentin der Kommission für das hauswirtschaftliche Bildungswesen und Fr. Zwahlen, Sekretärin der Volkswirtschaftskammer mit den Kursteilnehmerinnen zu einem angenehmen Gedankenaustausch, aus welchem die Möglichkeit der hauswirtschaftlichen Weiterbildung der berufstätigen Frau zum Ausdruck kam. Der Kurs hat den Beteiligten bleibende Werte vermittelt.

Der Vortragsdienst der Völschbergbahn

deren Publizitätsdienst über mehrere Tausend 8,5x10 Zentimeter-Diapositive und farbige Leica-Lichtbilder (sowie über zahlreich, teils farbige Winter- und Sommerfilme verfügt, steht Schulen, Vereinen und Gesellschaften auch diesen Winter samt Referat, Apparaten und Bildschirm kostenlos zur Verfügung. Eine große Auswahl farbiger und feimantförmig gut fundierter Lichtbilder und Film-Vortragshomen über Berner Oberland und Wallis ermöglicht so gebiegene Nachmittags- oder Abendver-

anfaltungen, Themenverzeichnis und nähere Bedingungen können durch den Publizitätsdienst der Völschbergbahn in Bern, Genfergasse 11, bezogen werden.

Konfessionelle Umfichtung

Die Bevölkerungsstatistik in den verschiedenen Zonen Deutschlands hatte eine entsprechende konfessionelle Umfichtung zur Folge. Ein besonders drastisches Beispiel hierfür zeigt sich im Gebiet von Regensburg (Bayern). Das Defanat Regensburg, das 28 Stadt- und Landkreise umfaßt, hatte bis zum Kriegsende rund 850 000 Menschen, von denen 18 000 evangelisch waren. Durch die in dieses Gebiet gekommenen Flüchtlinge stieg die Einwohnerzahl rasch und beträgt heute 1 220 000. Dabei ergab sich eine außerordentliche konfessionelle Umfichtung, da auf 100 katholische Einheimische nur 22 katholische Flüchtlinge, aber auf 100 Evangelische 732 evangelische Flüchtlinge trafen. E. P. D.

Von Büchern und Zeitschriften

Gewalt oder Gewaltlosigkeit? Zu dieser wichtigen und prinzipiellen Frage äußert sich in der Novembernummer der Monatschrift „Wüchergilde“ Bandit 3. Heinz Wintergerstein der Indischen Union. — Unter „Rechtlosigkeit“ charakterisiert Margaret Cole die bekannte englische Sozialpolitikerin Beatrice Webb, währenddem Auguste Vermeulen ein Bild des Menschen und des bürgerlichen Staatsmannes Emilie Vandervelde entwirft. — „Vom Menschen und seinen Erbfaktoren“ ist der Titel einer interessanten naturwissenschaftlichen Betrachtung der Biologin Dr. Heidi Fritz-Niggli, Verfasserin des bei der Wüchergilde erschienenen Buches „Ererbung bei Mensch und Tier“. — Der Schriftsteller J. B. Kullermeier erzählt in unterhaltsamer Weise von seinen New Yorker Eindrücken. „Wer ist Trauer?“ Diese Frage konnte bis heute kein Infantrio mahnen, welches nun Alfred Michels zu lösen versucht. — Probenummern der wiederum reich illustrierten Monatschrift der Wüchergilde Gutenberg werden Interessenten durch den Verlag, Stauffacherstraße 1 in Zürich, kostenlos zugesandt.

Schwerhörig

Fürsorger, Anfallsleiter, Seelforger, Lehrer und alle Menschen, die helfen mit Schwerhörigen in Verbindung kommen, lesen auf Nr. 6, Jahrgang 1948/49 der Zeitschrift „Pro Infirmitas“ aufmerksam gemacht, wo in einem Artikel „Der Kundbrief“ eine Möglichkeit aufgezeigt wird, um den Schwerhörigen aus seiner Isolation herauszuführen und ihm den Kontakt mit anderen Menschen und mit feinesgleichen zu erleichtern. Hier kann er sich ausdrücken, Erfahrungen austauschen mit Lebensgefährten, vor allem aber bietet sich gute Gelegenheit zu geistlicher Führung. Erhältlich beim Zentralsekretariat Pro Infirmitas,

Kantonschulstraße 1, Zürich 1 zum Preis von 70 Rp. und Porto.

„Leben“, die Monatschrift für aufbauende Lebensgestaltung, 1/2 Jahr Fr. 5.50, Einzelnummer Fr. 1.—, Verlag „Leben“, Thalwil/3h.

Die Januarnummer erweist uns mit einem neuen Titelblatt von Graphiker Wiedinger. Es lagt uns: „Leben heißt sich wandeln, lebendig bleiben“. Wer sich in den Herbst dieser guten Monatschrift vertieft, wird hören daß „Leben“ eine Zeitschrift für Reife ist, deren Gehalt mehr bedeutet als Genialität und Malenaufgabe. — Schon des Gedichtes wegen von Käthe „Gruß an den dämmernden Tag“ lohnt es sich, das Heft zu lesen.

Veranstaltungen

Zürich: Pneuclub, Rämistrasse 26, Montag, 31. Januar, 17 Uhr, „Kriegserfahrungen und Zukunftsmöglichkeiten des Internationalen Roten Kreuzes“, Vortrag von Prof. Max Suber. Eintritt für Nichtmitglieder Fr. 1.50.

Basel: Vereinigung für Frauenimmunität, 19.45 bis 20.30 Uhr: Konzert, Ausführende: Joseph Bopp (Flöte), Ernst Vogel (Flöte), Marianne Mayer (Geige), Karl Engel (Klavier). 20.30 bis 21.00 Uhr: Lesepause, 21 Uhr: Erste Kassenholer singt uns ihre Chansons.

Radiolendungen für die Frauen

sr. Die erste Sendung im Wochenprogramm vom 30. Januar bis 5. Februar ist Mittwoch, den 2. Februar um 13.25 Uhr zu vernehmen. Sie heißt: „Radio für Hausfrauen“ und wird von Margherita Frey betreut. Auch „Mottos und probiers“ hat, wie fast alle Emittenten eine feine zeitliche Veränderung erfahren. Nicht um 14.00, sondern bereits um 13.30 Uhr ist sie angelegt. Ueber die Frage „Was ist ein Komplex“ und „Vom Wesen der Alkoholfantastik“ gibt „Die halbe Stunde für die Frau“, Freitag, den 4. Februar um 13.25 bis 13.45 Uhr Aufschluß.

Redaktion:

Frau El. Studer v. Goumoëns, St. Georgenstr. 68, Winterthur, Tel. 2 68 69

Geschenkabonnemente des Schweizer Frauenblattes

zum Vorzugspreis von 8.50 pro Jahresabonnement

gewähren wir nur unseren Abonnentinnen.

Benützen auch Sie den untenstehenden Bestellschein.

Unterzeichnete bestellt ein **Geschenkabonnement des Schweizer Frauenblattes**

ab _____ bis _____ an Frau Fri. _____

Unterschrift und Adresse des Bestellers:

Ich verarbeite Ihnen Ihre Resten

zu schweren Teppichen mit frohmütiger Farbzusammenstellung. Verlangen Sie unverbindlich Muster. **Anni Engeli, Thusis, Grb.**

J. Leuter

Spezialitäten in Fleisch- und Wurstwaren

Metzgerei Charcuterie
Zürich 1
Schützengasse 7
Telephon 23 47 70

Filiale Bahnhofplatz 7
Telephon 27 48 88

ZU VERMIETEN

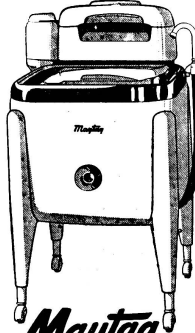
In Muri bei Bern 2 sonnige möbl. Zimmer mit Balkon, Bad u. Küchen-Benützung, Gartenanteil, an ruhige, freundl. Person. Tel. 4 21 72

Inserate

haben Erfolg im „Frauenblatt“

Verlangen Sie eine unverbindliche Gratis-Waschvorführung in Ihrem Heim

Sie werden staunen wie rasch, sauber und mühelos Ihre Wäsche von A-Z besorgt werden kann. Mit dieser modernen USA-Waschmaschine können Sie auch Seide, Wolle, Tüll, usw. waschen



Modelle ab Fr. 940.— bis 1285.— + Wust je nach Größe oder in Miet mit Anschluss ab Fr. 45.— monatlich

Diese weltberühmte Waschmaschine wird seit 1893 in den USA hergestellt. Sie besitzt jahreslange Fabrikationsleistung und ist bis ins Detail ausgeklügelt. Diese robuste und trotzdem formschöne Waschmaschine können Sie überall aufstellen, sei es in der Küche, im Schlafzimmer oder in der Waschküche. Sie benötigt keine Installation, ist fahrbar und kann an die nächste Steckdose angeschlossen werden.

Besuchen Sie unsere Ausstellung; wir beraten Sie fachkundig
Samstag nachmittag geöffnet

KUHLSCHRANK KLEINER
Badenerstraße 119, Zürich 4
balm Drehtorgabteile, Ecke Grünengasse
Telephon 27 80 80

Mit der Thor Bügelmaschine ist das Bügeln ein Vergnügen
Fahrbar, zusammenlegbar, formschön
Sie ist leicht.
Bitte verlangen Sie eine Gratis-Vorführung
BUSCO AG, UNIVERSITÄTSTR. 69, TEL. (051) 28 03 17, ZÜRICH

SCHAFFHAUSER WOLLE



Ernst
„Guets Brot“
„Feini Guetzli“

Seefeldstraße 119 Tel. 24 77 60
Seefeldstraße 212 Tel. 24 57 44
Frohstraße 37 Tel. 32 09 75
Zollikon, Dorfplatz Tel. 24 96 49
Tea-Room Bahnhofplatz 1 Tel. 23 12 72

Giger-Kaffee

ist Qualitäts-Kaffee



HANS GIGER & CO. BERN

Lebensmittel- Großimport
Gutenbergsstraße 3 Tel. 2 27 35



Bahnhofstr. 22 - Zürich

Tapeten A.G.
DECORATIONSSTOFFE
ZÜRICH, Fraumünsterstr. 8, Tel. 25 37 30

Der heimliche **Teogram**
Marktgasse 18
Bücherei
W. HERTZOG, 3000 ZÜRICH

Daheim Bern Zougassgasse 13

Alkoholfrei gefülltes Haus. Gute Küche Preiswerte Mahlzeiten. Fremden- Hotelzimmer. Sitzungszimmer. Tel. 240 20